

Gelingensbedingungen für Opernbesuche für Menschen mit Demenz und ihre Begleiter*innen

von **Stephanie Sonnenschein**

Liebe Leserinnen und Leser,

Opernbesuche für Menschen mit Demenz fördern nicht nur Lebensqualität durch soziale und kulturelle Teilhabe, sondern eröffnen auch Kulturinstitutionen ein bereicherndes Arbeitsfeld. Aufgrund der physischen und psychischen Einschränkungen der Zielgruppe unterscheiden sich diese jedoch von „herkömmlichen“ Opernbesuchen. Es stellt sich daher die Frage, wie ein ästhetisches Opernerlebnis ermöglicht werden kann, ohne die Beteiligten zu unter- oder gar zu überfordern.

Die nachfolgende Handreichung gibt Kulturinstitutionen eine Übersicht, welche Parameter bei der Konzeption von Musiktheaterproduktionen für Menschen mit Demenz bedacht werden sollten und wie diese in der Praxis umgesetzt werden können. Dabei stehen nicht nur die Bedürfnisse der Demenzbetroffenen im Fokus, sondern auch die der Begleitenden. Ergänzend wird der gemeinsame Besuch von Kindern und Menschen mit Demenz thematisiert, welcher sich in der Praxis als besonders geeignet erwiesen hat.

Die vorliegenden Informationen resultieren aus dem Ergebnis einer empirischen Studie¹ und jahrelanger praktischer Erfahrung in der Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Opernbesuchen für Menschen mit Demenz. Die aufgeführten Punkte sind allgemeingültig formuliert und können gemäß den Gegebenheiten der jeweiligen Institution adaptiert werden.

Nutzen Sie bei der Umsetzung eines solchen Projektes vorhandene Erfahrungen und den Rat von Demenzexpert*innen in Ihrer Nähe, z. B. von Demenz-Servicezentren. Denn der demografische Wandel stellt Kulturbetriebe vermehrt vor die Herausforderung, neue Wege zu finden, um einer diversen Gesellschaft gerecht zu werden. Hinsichtlich der Erkrankung Demenz birgt gerade das Musiktheater ein einzigartiges Potential: Mit Emotionen auf vielsinnige Weise berühren zu können, selbst wenn Worte nicht mehr möglich sind.

¹ Sonnenschein, Stephanie (2016): Oper für Jung und Alt. Begründungen, Kontexte und Erfahrungen am Beispiel eines Projekts an der Oper Köln.

VERANSTALTUNGSDAUER

Empfehlenswert ist eine Aufführungsdauer von ca. 60 Minuten. Es konnte jedoch auch festgestellt werden, dass Opernwerke von längerer Dauer (bis ca. 80 Minuten) aufmerksam verfolgt wurden.

VERANSTALTUNGSZEIT

Für Menschen mit Demenz eignen sich besonders Vormittags- oder Nachmittagsvorstellungen, da die physische und psychische Belastbarkeit in dieser Zeit am höchsten ist. Frühe Termine lassen sich gut in den Tagesablauf von Pflegeeinrichtungen integrieren und/oder mit weiteren Unternehmungen (Kaffeetrinken etc.) verbinden. Planen Sie die Veranstaltungen möglichst so, dass sie sich nicht mit Mittagessenszeiten in Pflegeeinrichtungen überschneiden. Bedenken Sie jedoch, dass Vormittagstermine für berufstätige Angehörige ggf. schwer realisierbar sind.

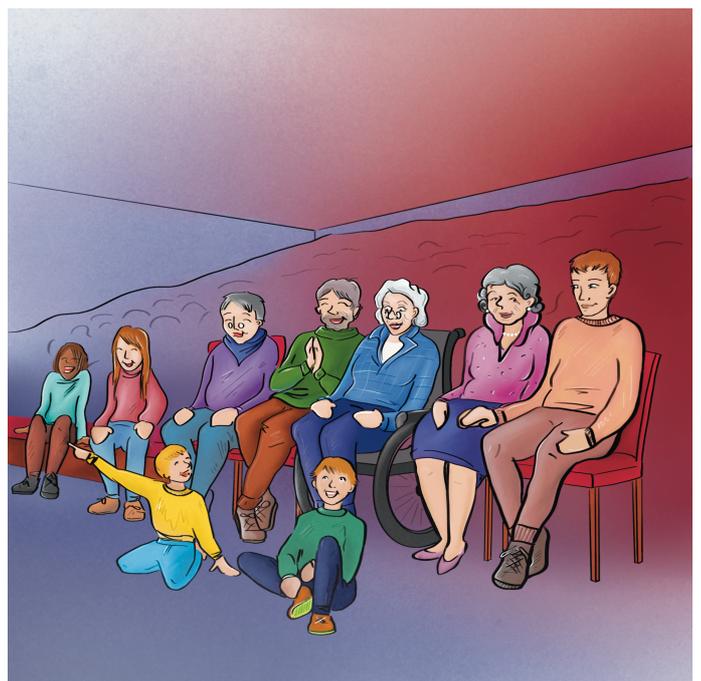
VERANSTALTUNGORT

Bereits einige Zeit vor der Veranstaltung müssen die Örtlichkeiten inspiziert werden, um mögliche Barrieren im Vorfeld zu erkennen. Die eingeschränkte Mobilität der Demenzbetroffenen ist unbedingt zu berücksichtigen.

Folgendes sollte geklärt werden:

- Gibt es die Möglichkeit, für den Ein-/Ausstieg mit dem Pkw direkt vor oder in die Nähe des Eingangs zu fahren?

- Gibt es nahe gelegene Parkmöglichkeiten?
- Gibt es Barrieren vom Parkplatz bis zum Aufführungssaal, z. B. Treppenstufen, Bodenunebenheiten, unzureichende Beleuchtung, etc.? Wie können diese überwunden oder im besten Fall beseitigt werden?
- Wo sind nahegelegene Rolltreppen und Aufzüge?
- Wie sind die Toiletten zu erreichen? Gibt es behindertengerechte Toiletten?
- Gibt es in der Nähe des Aufführungssaals lärmberuhigte Zonen mit Sitzmöglichkeiten und ggf. Getränke-Service?
- Wie viele Stellplätze für Rollstühle gibt es?
- Wo können Rollatoren während der Vorstellung nahegelegenen abgestellt werden? Kann die Garderobe ggf. dort ebenfalls platziert werden?
- Wo kann die Gruppe im Aufführungssaal sitzen, um das Bühnengeschehen gut verfolgen und bei Bedarf die Vorstellung zügig verlassen zu können?



PUBLIKUM

Bieten Sie möglichst Opernvorstellungen in kleinen Sälen und mit geringer Publikumszahl an. Besuchermengen mit bis zu 200 Personen wirken i. d. R. einer Reizüberflutung und Überforderung entgegen.

Das Konzept, Menschen mit Demenz gemeinsam mit Kindern eine Vorstellung besuchen zu lassen, hat sich in der Praxis bewährt. Die älteren Besucher*innen reagieren überwiegend positiv auf die jüngeren und lassen sich teils von deren aktivem emotionalen Erleben des Stücks mitreißen. Auf diese Weise wird der gemeinsame Besuch zum intergenerativen Erlebnis. Auch ist in dieser Konstellation die Vernachlässigung sozial erwünschten Verhaltens in Opernvorstellungen (reden, mitsingen, etc.), im Vergleich zu herkömmlichen Vorstellungen, nicht von Bedeutung.

AUSGEWÄHLTE PRODUKTIONEN

Die Auswahl geeigneter Stücke ist ein wichtiges Kriterium. So sollte eine hohe musikalische und darstellerische Qualität der Produktionen die oberste Prämisse sein. Des Weiteren ist die bereits genannte Vorstellungsdauer und die Berücksichtigung folgender Aspekte empfehlenswert: eine klare dramaturgische Struktur, ein klar strukturiertes Bühnenbild, optisch reizvolle Elemente, Inszenierungen, die Bühnenwege in Publikumsnähe vorsehen. Es bietet sich zudem an, Opern mit bekannten Geschichten, Märchen oder bekannter

Musik auszuwählen, die einen hohen Wiedererkennungswert haben und somit Erinnerungen wecken können. Hinsichtlich der Wahl des Musikgenres (Barock, Klassik, Jazz etc.) konnte die Erfahrung gemacht werden, dass es keine Einschränkungen gibt.

Richtet sich das Opernangebot sowohl an Menschen mit Demenz und ihre Begleiter*innen als auch an Kinder, ist auf eine kind- und erwachsenengerechte Ansprache zu achten. Dies ist bei Familienvorstellungen in der Regel der Fall.

Wägen Sie ab, ob es sich um eine Sonderveranstaltung nur für Menschen mit Demenz und ihre Begleiter*innen handelt, oder um eine reguläre, aber bedürfnisorientierte Veranstaltung mit einer kleineren Gruppe von Demenzbetroffenen im Verhältnis zum restlichen Publikum. Der Praxis nach ermöglicht der Zugang zu regulären Opernvorstellungen den Besuch im „gewohnten und bekannten Rahmen“ und fördert die Integration in die Gesellschaft, ohne den Fokus auf die Erkrankung Demenz zu legen.

WARTEMÖGLICHKEITEN VOR DER VORSTELLUNG

Handelt es sich um ein demenzbetroffenes und ein nichtdemenzbetroffenes Publikum (z. B. Kinderpublikum, das in der Regel lebendig und lauter ist), wird den Menschen mit Demenz bestenfalls die Möglichkeit gegeben, sich vor der Vorstellung nach Wunsch und Tagesform in einen ruhigeren

Bereich zurückziehen zu können. Hierfür bietet sich ein weitläufiges Foyer und/oder ein ruhiger Nebenraum mit Sitzgelegenheiten an. Im Idealfall ist dort der Erwerb von Getränken möglich, oder der Verzehr selbst mitgebrachter Getränke.

DIE WAHL DES SITZPLATZES

Je näher die Sitzplätze zur Bühne liegen, desto besser ist der Kontakt zum Bühnengeschehen und ein konzentriertes Verfolgen der Oper möglich. Dies wirkt auch Alterserscheinungen wie einer verminderten Seh- und Hörfähigkeit entgegen. Während der Vorstellung sollte die Möglichkeit bestehen, den Saal verlassen zu können (Toiletengang, Abbruch des Opernbesuchs, etc.). Idealerweise stehen die Rollatoren hierzu in nächster Nähe oder können vom Einlasspersonal rasch gebracht werden.



Auch können diese Sitzplätze bei der Planung von Bühnenwegen bedacht werden. Auf diese Weise kommen die Darsteller*-

innen den Besucherguppen „zum Greifen“ nah und erleichtern das Eintauchen in die Inszenierung.

Handelt es sich um eine reguläre Vorstellung - sprich, keine gesonderte Vorstellung nur für Menschen mit Demenz - sollten die Demenzbetroffenen ihre Sitzplätze schon vor dem Einlass des übrigen Publikums einnehmen. So können sie in Ruhe ankommen und gleichzeitig wird das Sturzrisiko reduziert.

INFORMATION

Interessent*innen erhalten im Vorfeld Informationen, die sich auf organisatorische Aspekte der Teilnahme (Kosten, Barrieren, etc.) und die inhaltliche Beratung zu den Opernwerken beziehen. Dies kann über mehrere Kanäle erfolgen:

- Durch einen Informationsflyer.
- Durch das persönliche Gespräch mit ggf. einem/einer festen Ansprechpartner*in der Institution, z. B. Projektleitung.
- Bei Wiederaufnahmen von Opernwerken die digitale Bereitstellung von Stückausschnitten der jeweiligen Inszenierung, um sich vorab ein Bild von der Inszenierung machen zu können.

Gebuchte Gruppen erhalten zusätzliche Informationen rund um die Anforderungen des Opernbesuchs vor Ort. Dies kann durch die Erstellung eines Informationsblattes im transportablen Handtaschenformat geschehen, welches die räumlichen Gegebenheiten und Barrieren in Text und Bild aufführt.

Eine umfassende Vorabinformation dient dazu, den (für die Betreuer*innen meist erheblichen) Aufwand der organisatorischen Vorbereitungsmaßnahmen reduzieren zu können.

ANMELDUNG

Idealerweise erfolgt die Anmeldung bzw. der Kartenverkauf über eine Abteilung bzw. eine Kontaktperson. Im besten Fall eine Person mit ausreichend Projektkenntnissen. Im Zuge der Anmeldung werden folgende organisatorischen und logistischen Anforderungen geklärt:

- Anzahl der Teilnehmenden
- Anzahl der Rollatoren/ Rollstühle
- Anfahrtswege
- Hinweis auf Parkmöglichkeiten
- Vorhandensein von Barrieren
- das örtliche und zeitliche Festlegen eines Treffpunktes, sollten Gruppen von einer/einem Mitarbeitenden vor oder während der Vorstellung begleitet werden.

Besonders der letzte Punkt ist für demenzbetroffene Gruppen sehr attraktiv: Diese werden z. B. am Parkplatz oder im Foyer vom Vorderhauspersonal in Empfang genommen, auf Toilettenwege und Wartemöglichkeiten hingewiesen, zu den Sitzplätzen gebracht, etc. Dieser besondere Service vermittelt ein enormes Maß an Sicherheit, ist aber für die Institution personalintensiv.

PERSONAL

Planen Sie ausreichend Personal am Veranstaltungsort ein und informieren Sie die invol-

vierten Kolleg*innen so früh wie möglich über die Anforderungen des Projekts und die Besonderheiten der Besucher*innengruppe, z. B.:

Einlasspersonal: sorgt für die Orientierung im Haus (Toiletten, Garderobe), hilft ggf. beim Einlass, Weg zum Aufführungssaal und bei der Abreise...

Vorstellungsdienst: informiert die Sänger*innen und Musiker*innen über mögliche Reaktionen (mitsingen, reden usw.).

EINSTIMMUNG

Die Vermittlung stückbezogener Inhalte bereitet die Besucher*innen thematisch auf den Opernbesuch vor und bewirkt im besten Fall während der Vorstellung einen Wiedererkennungseffekt. Die Einstimmung kann sowohl in den Wohneinrichtungen als auch im Opernhaus durchgeführt werden.

In den Wohneinrichtungen: Stellen Sie inszenierungsbezogenes Material zusammen, beispielsweise mit einer bebilderten und/oder schriftlichen Nacherzählung der Geschichte, Komponistenportraits, einfachen Noten-/ Textbeispielen und Audios ausgewählter Arien zum Mitsingen u.v.m. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. So werden die Besucher*innen schon im Vorfeld in den Operninhalt eingeführt und erhalten einen Eindruck von der Musik.

Im Opernhaus: Direkt vor der Vorstellung können z. B. Musiktheaterpädagog*innen in die Inszenierung oder Darsteller*innen in ihre Rolle einführen. Auch Requisiten und Kostümteile können gezeigt oder angefasst werden etc.

Die Einführungen im Opernhaus sollten auf ca. 30 Minuten begrenzt sein, um die Besucher*innen nicht zu überfordern.



NACHBEREITUNG

In den Wohneinrichtungen: Einige Tage nach der Vorstellung wird der Opernbesuch in einem musiktheaterpraktischen Workshop nachbereitet: Die Handlung der Oper wird mit Elementen zum Mitmachen und Zuhören nacherzählt und spielerisch aufbereitet. Hierzu werden leicht erlernbare Operausschnitte des jeweiligen Werkes und andere bekannte und thematisch passende Lieder gemeinsam gesungen. Auch szenisches Spiel, einfache harmonische und rhythmische Melodiebegleitung, Sitztänze, Vortragsstücke etc. fließen in den Workshop ein. Die Inhalte stehen dabei immer in Bezug zur Inszenierung oder zum Thema des Opernwerkes. Es bietet sich an, die aktiven und

passiven Elemente im Wechsel in den Erzählstrang der Operngeschichte einzuflechten. Großformatig ausgedruckte Inszenierungsfotos und der Einsatz von berührbaren Requisiten oder Kostümteilen unterstützen dies.

Auf diese Weise kann der Opernbesuch noch einmal wachgerufen werden und/oder die Teilnehmenden aktivieren. Ebenso können Personen aus der jeweiligen Wohneinrichtung miteinbezogen werden, die nicht am Opernbesuch teilnehmen konnten. Die Dauer des Workshops sollte ca. 45 bis 60 Minuten betragen.

ZITAT EINER BETREUERIN

„Während der Vorführung war bei einigen Bewohner*innen zu sehen, wie glücklich sie wurden, wie schön sie es empfanden. Sie strahlten, lachten, klatschten, sangen und tanzten auch ein bisschen mit.“

Illustrationen: Enya Obert